

Ralf Esche  
Geigenbaumeister  
Seestr.8  
18059 Sildemow

## **Das Streichinstrument**

Inhalt:

- Wartung und Pflege von Streichinstrumenten und Bögen
- Beschädigungen und ihre Folgen (Reparaturmöglichkeiten, Wertminderung)
- Wertbestimmung
- Versicherung

# Wartung und Pflege von Streichinstrumenten und Bögen

## Streichinstrumente

### Einleitung

- guter Zustand über lange Zeiträume > schonende Behandlung und sachgemäße Aufbewahrung
- Unwissenheit/Gleichgültigkeit > Verstoß gegen elementare Grundsätze der Werterhaltung
- Erwerb eines Gegenstandes von künstlerischem Wert > Recht des Besitzes und Pflicht einer angemessenen Verwendung
- Streichinstrumente sind keine Konsumgüter mit begrenzter Lebensdauer
- Gebrauchswert von hochwertigen Instrumenten nimmt mit zunehmendem Alter zu
- frühzeitige Erziehung von Musikschülern zur pfleglichen Behandlung von Streichinstrumenten

### Aufbewahrung

- Instrument immer im Etui bzw. Hülle aufbewahren
- Etais mit Schwebelagerung bieten mehr Sicherheit
- Kofferetuis stabiler, bei Unfällen sicherer als Formetuis
- Tuch oder Säckchen im Etui aus wenig saugfähigem Material (z.B. Seide)
- Celli besser im Etui, sonst Hülle mit mind. 10mm Polsterung, Reißverschluss unterlegt
- harte Gegenstände im Etui verkratzen Lack
- Instrumente nicht an die Wand hängen (wechselndes Raumklima, Staubeinwirkung, Gefahr mechanischer Beschädigung)
- beste Lagerung in häufig gelüfteten und mäßig beheizten Räumen (z.B. Schlafräume)
- Instrumente im Sommer nie im geschlossenen PKW lassen
- direkte Sonneneinstrahlung vermeiden (auch bei Lagerung im Etui)
- Entfernung zu Heizkörpern beachten
- Folgen falscher Lagerung: Lackschäden, Trockenrisse, gelöste Leimungen (optimale relative Luftfeuchtigkeit 50-70%)
- Instrumente in Orchesterpausen ins Etui zurücklegen, Bögen nie auf Pult ablegen
- Celli auf die Seite stellen, Stachel einziehen
- bei stark reparierten Instrumenten Befeuchtungsschlauch empfohlen (nur äußerlich trocken im Instrument lagern – Gefahr offener Leimverbindungen)
- Lagerung nichtgenutzter Instrumente: Saitenspannung etwas lockern, kühler Raum, ggf. Mottenmittel

## Lackpflege

- schöner und gut erhaltener Originallack erhöht wesentlich den Wert eines Instrumentes
- Instrument nach jedem Spielen mit trockenem weichen Tuch abwischen (Kolofoniumstaub entfernen)
- keine nicht speziell für Streichinstrumentenlacke hergestellten Polituren oder Reinigungsmittel verwenden (möglicher Wachsbestandteil kann schmutzige Beläge bilden)
- Vorsicht bei Verwendung von geeigneten Reinigungsmitteln an reparierten Instrumenten (öhlhaltiges Reinigungsmittel kann in offene Risse oder gelöste Leimverbindungen eindringen > später erschwerte Leimung)
- Berührung der lackierten Teile von Streichinstrumenten weitestgehend vermeiden
- auf dem Instrument belassene Kolofoniumreste gehen feste Verbindung mit Lack ein, Oberfläche wird rau und blind, Krustenbildung
- Instrumente ohne Glanz können vom Geigenbauer gereinigt und aufpoliert werden

## Saiten

- Kolofoniumrückstände auf Saiten regelmäßig mit Alkohol oder Saitenreiniger entfernen, Lackflächen niemals berühren
- blanke Darmsaiten im Griffbereich mit Saitenöl einreiben
- Schlaufe am Ende von Darmsaiten nicht zum Durchziehen verwenden (ist aufgrund der notwendigen Knotengröße fertigungstechnisch bedingt)
- Aufziehen von Saiten: durch Saitenloch im Wirbel gezogenes Ende einmal quer unter zweite Wicklung legen, Saite dicht und gleichmäßig zum Wirbelkopf hin aufwickeln > Saitenzug zieht Wirbel in Wirbelkasten hinein
- bei komplettem Saitenwechsel Saiten einzeln austauschen (bei Druckentlastung kann Stimmstock verrutschen oder umfallen > Saiten abspannen, Instrument zum Geigenbauer bringen)
- bei Saitenwechsel Steg- und Obersattelkerben mit weichem Bleistift einreiben (Kerben dürfen nicht zu eng oder zu stark gekrümmt eingefeilt sein)

## Griffbrett und Obersattel

- Saiten mit defekter Umspinnung im Obersattelbereich sofort austauschen (Kerben werden sonst kantig gerieben)
- Umspinnungsdefekte im Griffbrettbereich führen zu quer verlaufenden Kratzern auf der Griffbrettoberfläche (Saite austauschen)
- Saiten gelegentlich um 180° verdrehen > plattgedrückte Stellen werden sichtbar (Saiten sind quintenunrein, Umspinnung reißt in Kürze)

- Griffbrettoberfläche wird durch Saitenschwingungen abgenutzt > Saiten werden beim Greifen in Vertiefung gedrückt, an benachbarten weniger abgenutzten Stellen schlägt Saite auf (Klirrgeräusch zuerst bei gezupften Tönen, später auch beim Streichen)
- Griffbrett abziehen immer vom Geigenbauer ausführen lassen (nicht nur Unebenheiten müssen beseitigt werden, auch Quer- und Längsprofil muss wiederhergestellt und Obersattel korrigiert werden)
- bei komplett abgenommenem Saitenbezug Leimverbindung Obersattel/Griffbrett prüfen (gelösten Obersattel nie mit Kaltleim oder Kunstharzkleber selbst anleimen > Holzporen verschließen sich, Warmleim kann später keine feste Verbindung eingehen)
- Leimverbindung Griffbrett/Hals regelmäßig prüfen, bei gelösten Stellen Saiten sofort entspannen und Instrument zum Geigenbauer bringen (Hals kann sich unter Saitenspannung verziehen)

#### Wirbel

- Laufflächen der Wirbel gelegentlich nachschmieren (graphithaltige Wirbelpaste z.B. Hill verwenden)
- während der Heizperiode Schwund des Holzes durch Eindrücken der Wirbel ausgleichen
- schlecht passende Wirbel vom Geigenbauer nachpassen oder erneuern lassen
- nicht ohne geeignetes Spezialwerkzeug Wirbelpassung nacharbeiten > Gefahr von Wirbelkastenrissen (Steigung des Konus am Wirbelschaft muss zum Ausschluss von Fehlbelastungen genau passend den zugehörigen Löchern im Wirbelkasten sein)
- bei durch Abnutzung stark durchgerutschten Wirbeln gelegentlich Position des Saitenloches prüfen (ggf. lässt sich Wirbel mit durchgesteckter Saite nicht tief genug eindrücken)

#### Steg

- Steg hat großen Einfluss auf den Klang (dies wird beim Aufsetzen eines Dämpfers deutlich)
- zum Erhalt von Klang und Qualität des Steges richtige Position beachten
- Stegposition: Stegfüße stehen auf der Mitte der Verbindungslinie der inneren f-Kerben, Stegstellung mittig zum Griffbrett, vom Griffbrett abgewandte Seite bildet rechten Winkel zur Längswölbung der Decke
- Steg verzieht sich beim Stimmen mit den Wirbeln und beim Aufziehen neuer Saiten in Richtung des Griffbretts, beim Stimmen mit den Feinstimmern in Richtung Saitenhalter
- Stegstellung verändern: Instrument auf Oberschenkel auflegen, Schnecke vom Körper abgewandt, Handballen auf Instrument auflegen, Steg zwischen Daumen und Zeigefinger beider Hände halten, Stegstellung in gewünschte Richtung verändern
- für Ungeübte empfiehlt sich die Verwendung eines der Stegform angepassten Hilfsbrettchens (wird an Stegrückseite angelegt, schützt Steg vor Zerschlagen und gestattet korrektes Ausrichten der Stegoberkante)

- bei Verwendung von gemischten Saitenbezügen (Metall-, Kunststoff- oder Darmsaiten kombiniert) kommt es infolge der unterschiedlichen Zugrichtung beim Stimmen zu einer S-förmigen Verformung der Stegoberkante
- beim Richten des Steges auf gleichmäßige Passung der Stegfüße auf der Decke achten (einseitige Druckbelastung führt zur Krümmung des Steges)
- bei in Hüllen transportierten Celli kann durch Stöße gegen das Instrument unbemerkt der Steg verschoben werden
- Position des Stimmstockes überprüfen (nicht mit ungeeigneten Werkzeugen Stimmstockposition verändern)
- auch Stege mit sehr guter Holz Auswahl halten einer überhöhten Belastung durch schlechte Pflege nicht stand > Verkürzung der Lebensdauer
- bei komplett abgenommenem Saitenbezug Steg mit Spiritus säubern
- Stegkerben mit weichem Bleichstift einstreichen
- Saitenröhrchen zur Anstrichstelle hin nur wenig über Stegkante vorragen lassen (sonst Dämpfung der Saitenschwingungen)
- defekte Saitenröhrchen austauschen (Saite kann sich in Stegoberkante einschneiden)
- ggf. Trommelfell auf Stegoberkante kleben

#### Kinnhalter

- Kinnhalter soll nicht auf Saitenhalter aufliegen (Klirrgeräusch)
- Kinnhalterschraube nicht zu fest anziehen (Zarge kann gestaucht werden)
- Zarge nicht mit Kinnhalterschlüssel verkratzen
- Mittelkinnhalter sicherer (Druckbelastung im Bereich Unterklotz)
- bei Kinnhalterwechsel Korkunterlagen prüfen und ggf. austauschen

#### Schulterstütze

- auf festen Sitz achten (Gefahr von Lackschäden bei Abrutschen)
- regelmäßige Erneuerung der Fußgummis verhindert Holz- oder Lackschäden

## Bögen

### Bogenstange

- Bogen regelmäßig abspannen (Erhalt von Biegung und Spannung der Stange)
- nach dem Spielen Kolofonium und Handschweiß mit weichem Tuch entfernen (Krustenbildung vermeiden)
- Stange nie ölen oder polieren (Haare verfetten)
- Haare nie anfassen
- Bogenstange nie zum Applaudieren gegen Notenpult stoßen
- durchgespielte Daumenleder erneuern lassen (Gefahr der Stangenabnutzung)

### Bogenhaare

- mögliches Verziehen der Bogenstange durch einseitige Abnutzung des Bezuges > Bogenbezug erneuern
- gerissene Haare abschneiden (nicht ausreißen) > sonst mögliche Lockerung des Knotens im Kästchen
- schmutzige Haare am Frosch ggf. mit warmem Wasser und Spülmittel auswaschen, mit Küchenpapier gut trocknen (niemals Spiritus verwenden > Haarschüppchen verkleben durch gelöstes Kolofonium)
- kontinuierliche Abnutzung der Haarschüppchen (Kolofonium kann nicht mehr haften), Bogenhaare greifen nicht mehr > Bogenbezug rechtzeitig erneuern
- Haarlänge wird von Luftfeuchtigkeit stark beeinflusst > Bezuglänge im Winter kürzer als im Sommer
- mehrere gleichzeitige Haarrisse an gleicher Stelle bei Lagerung im Etui > Tierbefall (Etui aussaugen, Mottenmittel verwenden, Bogen neu behaaren)

### Beinchenschraube und Froschmutter

- durch Schmutz- und Schweißablagerungen kann hohe Reibung zwischen Frosch und Bogenstange entstehen (Rissgefahr)
- bei zu langen Bogenhaaren Froschmutter nicht gegen hintere Kastenwand überdrehen

## Beschädigungen und ihre Folgen

### Decke

- Deckenstimmriss > Stimmfutter (Wölbungsabdruck erforderlich) > 25% Wertminderung an Meisterinstrumenten
- Bassbalkenriss > Bassbalken entfernen, Querbelege unter neuen Bassbalken einpassen > 20% Wertminderung an Meisterinstrumenten
- Deckenrisse > je nach Position und Größe Decke abnehmen erforderlich (Querbelege zur Rissicherung einleimen)
- Riss direkt neben Untersattel (Spannungsrisse durch Schwinden der Decke) > Untersattel kürzen
- beschädigte Deckenränder > je nach Abnutzung durch Auffüllen oder Holzansetzen reparieren
- Wölbung verzogen > Wölbungskorrektur im Gipsbett
- Leimverbindung zwischen Decke/Boden und Zargen gelöst (knallendes Geräusch bei Abklopfen, starke Übertragung eines Streichgeräusches) > Schmutz und Leimreste entfernen, Verbindung neu verleimen, Leimfuge retuschieren

### Boden

- Bodenstimmriss > Stimmfutter (Wölbungsabdruck erforderlich) > 50% Wertminderung an Meisterinstrumenten
- Bodenrisse > je nach Position und Größe Decke oder Boden abnehmen erforderlich (Querbelege zur Rissicherung einleimen)
- Bodenzapfen ausgerissen > Boden abnehmen, Bodenzapfen unterlegen, Hals neu einsetzen

### Zargen

- Zargenrisse > je nach Position und Größe Decke abnehmen erforderlich (Querbelege einleimen)
- Zargendurchbruch > Decke abnehmen, Außenzulage anfertigen, Furnierholz einsetzen
- Zarge vom Unterklotz gelöst > mit Spezialzwinne (ins Endknopfloch eingesetzt) von außen verleimen
- Zargenriss im Klotzbereich > Zarge bis zum Riss vom Klotz lösen, Riss zusammenziehen
- Lack auf der Oberzarge im Handbereich abgenutzt > Handstelle reinigen und lackieren, bei Bedarf Folie aufkleben

## Schnecke

- Wirbelkastenriss > Spanausbuchser
- Wirbellöcher zu dick > Ausbuchser
- Wirbelkasten stark zertrümmert > Kastenwand erneuern
- Schnecke abgebrochen > Anschäfter

## Bogen

- Bogenkopf abgebrochen > Totalschaden
- Riss am Stangenende > Einsetzen eines Spezialringes
- Froschgewinde defekt > Froschmutter erneuern (in seltenen Fällen Gewindestange erneuern)
- Kopfplatte gebrochen > Kopfplatte unbedingt erneuern (Bruchgefahr am Bogenkopf)
- defekte Bogenwicklung erneuern (Gewichtsverteilung betroffen)
- durchgespielte Daumenleder erneuern (starke Abnutzung der Bogenstange an Daumenstelle)
- Abnutzung der Bogenstange an Daumenstelle > Stangenaussetzer



## Wertbestimmung

- in den meisten Berufen sind Arbeitsmittel Verbrauchsmaterial
- für Geiger hat das erforderliche Werkzeug einen seltenen Vorteil: Streichinstrumente haben einen Investitionswert
- Geige und Bogen können soviel kosten wie ein Taxi, ein Traktor oder die Ausrüstung eines Zahnarztes, können aber im Gegensatz dazu neben guten Diensten während der gesamten beruflichen Laufbahn des Besitzers erheblich im Wert steigen
- normalerweise marktbestimmende Faktoren wie Qualität und Verfügbarkeit sind nicht notwendigerweise wichtigste preisbestimmende Einflüsse bei der Geige
- Preis ist nicht unbedingt Hinweis auf Qualität (nicht nur bei sehr teuren Instrumenten kann man eine besondere Holzqualität, Wertarbeit und musikalische Güte finden)
- Preisbestimmung als Vergleichswert sehr schwierig (Instrumente des selben Meisters zeigen große Unterschiede im Holz, Ausführung der Arbeit, Modell, Lack, Klang)
- Manufakturinstrumente (Herstellung erfolgte stark arbeitsteilig) werden erheblich niedriger als Meisterinstrumente bewertet
- Zettel in Manufakturgeigen weisen oft nur auf das mehr oder weniger erfolgreich nachgeahmte Vorbild hin (Modellhinweis, keine betrügerische Absicht)
- mögliche Wertminderungen eines Streichinstrumentes im Vergleich zum Wert bei Optimalzustand: frühere Beschädigungen, ersetzte Originalteile, unsachgemäße Reparaturen, Wurmfraß, falsche Proportionen, Veränderung der originalen Holzstärken, Überlackierungen, Tonqualität
- komplexe Beziehung zwischen Geigenbau und Geigenspiel spiegelt sich in Geigenpreisen wieder (historische Entwicklung, bestimmte Vorlieben)

## Historische Perspektive

- Überleben der Geige war abhängig von für sie geschriebener Musik und Unterstützung des Publikums für diese Musik
- frühe Entstehung eines Instrumentenmarktes von internationaler Dimension mit wichtigen Auswirkungen auf die Geigenproduktion
- Familie der Geigen in ausgehender Renaissance in Norditalien entstanden (um 1550)
- damalige Geige war der Größe und Form nach für heutige Betrachter als Geige erkennbar: vierseitiges Streichinstrument, in Quinten gestimmt
- Unterschiede zur modernen Geige: blanke Darmsaiten mit geringer Spannung, kürzerer und dickerer Hals, niedrigerer Steg, keilförmiges Griffbrett, Stimmstock und Bassbalken kleiner dimensioniert
- Kombination mit einem kurzen, leichten Bogen und einer völlig anderen Spielposition und -technik ergab ein stark vom heutigen abweichendes Geigenkonzept

- Geigen waren für den beabsichtigten, zeitgenössischen Gebrauch sehr geeignet
- Instrumente von Gasparo da Salo und seinem Schüler Giovanni Paolo Maggini aus Brescia sowie Instrumente der Amati-Familie aus Cremona waren sowohl früher als auch heute in modernisierter Form voll entwickelte Meisterinstrumente
- von Anfang an wurden in Brescia und Cremona zwei verschiedene, aber erfolgreiche Konstruktions- und Formgebungskonzepte angewendet
- Amatistil: schöner Lack, hochgewölbte Decke und Boden, weicher flötenähnlicher Ton (silbern, rein, oder süß beschrieben)
- Bresciastil: größere, flachere Modelle, massiver und weniger elegant gebaut als Amati-Instrumente, dunkler Lack, mächtigere robustere Tonqualität
- im 16. Jahrhundert konnten zeitgenössische Geiger somit zwischen zwei bedeutenden Alternativen im Geigenstil wählen
- im frühen 17. Jahrhundert klare Vorliebe für Amati-Geigen > Cremoneser Geigen wurden teurer verkauft, Geigenproduktion orientierte sich am Cremoneser Modell (trotz der offensichtlichen Dominanz dieses Modells zu jener Zeit kamen Brescianer Modelle im 18. und 19. Jahrhundert wieder in Gebrauch und wurden in zeitgenössische Geigenbautechnologie eingeführt)
- nach dem Tode da Salos 1609 und dem von Maggini 1632 gab es keine tatsächlichen Konkurrenten für den Cremoneser Stil > dieser wurde von den größten Geigenbauern des 17. Jahrhunderts aufgegriffen: Nicolo Amati und Jakob Stainer
- Interesse am Instrument Geige verbreitete sich über ganz Europa > örtlichen Handwerkern (meist Lautenmachern) bot sich der Anreiz dem Geigenbau zu widmen
- Geigenbau war keine ausschließlich italienische Kunst mehr: Boumeister in Amsterdam, Edlinger in Augsburg, Tielke in Hamburg, Klotz in Mittenwald
- Nicolo Amati schuf nicht nur großartige Instrumente, sondern bildete auch hervorragende Schüler aus: Antonio Stradivari, Andrea Guarneri, G.B.Rogeri, F.Rugeri, P.Grancino (seine Fähigkeiten waren anerkannt, sein Ruhm verbreitete sich zu Lebzeiten)
- Nicolo Amati teilte seine Berühmtheit mit Jakob Stainer (erster großer nichtitalienischer Geigenbauer mit tiefgreifendem Einfluss auf sein Handwerk)
- Stainergeigen zeigen gewisse Amati-Merkmale (hohe Wölbung, außergewöhnliche Kunstfertigkeit, ähnlicher Lack) > eine zeitweise Mitarbeit bei Nicolo Amati ist aber ungeklärt
- Stainer entwickelte ein eigenes Modell mit äußerster Originalität
- Stainers Instrumente wurden über einen langen Zeitraum für die meisten Fachleute die begehrtesten Geigen > die meisten berühmten Virtuosen (auch die italienischen) spielten Stainer-Violinen, Geigenbauer aus Frankreich, England, Holland, Belgien, den deutschsprachigen Ländern und auch Italien kopierten sein Werk
- Stainer litt trotz seines Talentes lebenslang (1617-1683) an Armut und Schulden
- 1675-1725 wurden viele von den Geigen gebaut, die heute als die wirklich Großen gelten (mit wenigen Ausnahmen in Cremona)
- Amati-Schüler waren im Gegensatz zu ihrem Meister weniger am stark gewölbten Amati-Modell interessiert > Brescianer Konzept wurde aufgegriffen und weiterentwickelt (die Geschichte gibt ihnen nach heutigen Maßstäben recht)

- Amati- und Stainermodelle dominierten noch lange den Geigenbau
- vor 1800 gibt es keine bekannte und dokumentierte Geigenbeurteilung, wo eine Stradivari einer Amati- oder Stainergeige vorgezogen wird
- um 1725 herrschte in Cremona noch das „Goldene Zeitalter“ (gebaute Geigen trugen berühmte Namen wie Bergonzi, Guadagnini, Guarneri und Stradivari)
- viele der zu dieser Zeit in Cremona gebauten Instrumente hatten eine flache Wölbung (diese Tatsache beeinflusste ihren Wert in den folgenden zwei Jahrhunderten drastig)
- Cremoneser Geigenbauer verweigerten sich dem Modediktat des Stainerstils > Verschlechterung der geschäftlichen Lage
- trotz unwahrscheinlicher Ansammlung von Talenten begann der Niedergang des Cremoneser Geigenbaus (von dem er sich nie erholte)
- Stradivari vererbte ca. 100 unverkäufliche Instrumente
- Cremoneser Geigen waren im Vergleich zu Geigen aus anderen Geigenbauzentren (z.B. Mittenwald) sehr teuer
- rückläufige Entwicklung im italienischen Geigenbau entsprach etwa dem Zuwachs in anderen Teilen Europas
- um 1775 Entstehung eines Geigenbauzentrums in Paris
- ca. 200 Jahre nach Entstehen der Geige stießen die Kompositions- und Spieltechniken an die Grenzen der Leistungsfähigkeit des ursprünglichen Instruments
- zeitgleich zur Französischen Revolution wurde neue Technologie im Geigenbau entdeckt
- Tourte entwickelte neuen Bogen, Nicolas Lupot und seine Kollegen modernisierten die Geige, Viotti und seine Schüler lehrten den Rest Europas beides zu benutzen (keine andere Epoche in der Geschichte des Geigenbaus zeigt eine so rapide und umfassende Veränderung)
- Veränderungen brachten an flachgewölbten Instrumenten die besten Ergebnisse (Geigen von Stradivari und seinen Kollegen) > Nachbau von Cremonesischen Instrumenten in Paris, Entstehung eines Trends gestützt auf Stradivari
- Wandel von Barockgeigen zu modernen Instrumenten
  - 1775: ausschließlich Bau von Barockinstrumenten (gewöhnlich Amati-Stainer-Typ)
  - 1800: Amati-Stainer-Typ dominiert die Geigenproduktion, in Paris erste moderne Instrumente
  - 1825: in Frankreich ausschließlich Produktion von modernen Geigen, in England etwa zur Hälfte Barockgeigen, in Deutschland und Italien Barockgeigen
- Vuillaume war Mitte des 19. Jahrhunderts zentrale Figur des Pariser Geigenbaus, Neubau von über 3000 Geigen, Ausbildung hervorragender Schüler wie Peccatte und Voirin (Bogenbau) und Audinot und Germain (Geigenbau)
- gleichzeitige Entstehung einer Geigenindustrie (Mittenwald, Markneukirchen und Mirecourt)
- Produktion tausender Geigen jährlich zu niedrigen Preisen, erfolgreiche Verteilernetze
- Vergrößerung der Möglichkeiten für eine breitere öffentliche Beteiligung an der Musik (heute existierende Volksmusiktraditionen vieler Länder wären ohne Zugang zu billigen Geigen nicht möglich gewesen)

- Zerstörung der gesamten Instrumentenindustrie von Mirecourt im ersten Weltkrieg > serienmäßig hergestellte französische Geigen wurden trotz Wiederbelebungsversuchen nie wieder zur ernsthaften Bedrohung für die Industrien von Markneukirchen und Mittenwald
- Entstehung eines etablierten, internationalen Musikgewerbes nach dem ersten Weltkrieg (dominiert von deutschen Herstellern)
- Großhändler beherrschten den Markt
- Entstehung eines aktiven Interesses an volkstümlicher Musik
- Depression der dreißiger Jahre hatte erstaunlich geringe Auswirkung auf das internationale Instrumentengeschäft
- Weiterentwicklung des Instrumentenbaus stagnierte im zweiten Weltkrieg
- Musikinstrumentenindustrie Deutschlands war durch Kriegsschäden und die neuen politischen Grenzen angegriffen
- Bevölkerung von Markneukirchen spaltete sich > teilweise Auswanderung nach Bubenreuth (Aufbau einer neuen Geigenindustrie)
- beide Gruppen überlebten und stellten deutsche Vorherrschaft der industriellen Geigenfertigung wieder her
- weitere Nachkriegsentwicklung ist das stetig wachsende Interesse an historischen Aufführungen (von sowohl musikalischer als auch instrumenteller Authentizität)
- Bemühungen um ein besseres Verständnis alter Musik
- Wissen über Konstruktion und Einstellung barocker Geigen ist durch Modernisierungsversuche vernichtet und durch Nachlässigkeit verloren oder vergessen worden
- wachsendes Interesse an alten Instrumenten im Originalzustand oder zum barocken Zustand zurückgebauten Instrumenten > Neubewertung dieser Instrumente (viele alte deutsche, holländische, englische und französische Geigen im Amati-Stainer-Stil)
- Geigen der Cremoneser Geigenbauer waren nicht von Anfang an perfekt (Perfektion musste in jeder Ära neu definiert werden)

## Wertbestimmung

- Wertbestimmung einer Geige ist weniger von der Leistungsfähigkeit als Instrument (z.B. Klang) abhängig
- Kriterien zur Wertbestimmung: Erbauer des Instruments, Authentizität (wie viel ist vom Originalzustand erhalten), Sicherheit der Urheberschaft (ist Identität des Herstellers sicher bekannt)
- Grundkategorien des Geigenbestandes:
  1. Meistergeigen (von anerkannten Meistern individuell gefertigt)
  2. Atelier-Geigen (Fertigung in größeren Mengen von mehreren Handwerkern unter Aufsicht eines anerkannten Meisters z.B. Vuillaume)
  3. Fabrikinstrumente (Massenproduktion für Verwendung durch Schüler und Anfänger, Preis orientiert sich häufig an Qualität der Ausstattung, häufig Zettel italienischer, deutscher oder französischer Größen des Geigenbaus > Modellhinweis)
  4. Amateurinstrumente
- Meisterinstrumente behalten langfristig sehr hohen Wert (Voraussetzung Originalzustand), sichere Kapitalanlage, teilweise Sammlerwert weit über Gebrauchswert, Wert gewöhnlich ständig steigend
- Ateliergeigen: Wert gewöhnlich ständig steigend (nicht im gleichen Maße wie Meistergeigen), auch nach längerer Zeit kein Wertverlust
- Fabrikinstrumente: Wert verändert sich nur bei Änderung des Zustandes, Wertsteigerung nur bei Verteuerung gleichwertiger neuer Instrumente
- Amateurinstrumente: Wert bewegt sich je nach Bekanntheit des Erbauers zwischen Fabrik- und Atelierinstrumenten
- Violinpreise weisen in wesentlichen nur auf ein angenommenes Tonqualitätspotential hin (keine exakte Wiedergabe des Ausmaßes der Tonqualität)
- Tonqualität lässt sich durch Einstellung und Besaitung verändern, starke Abhängigkeit vom Können des Geigers
- wichtigster Faktor bei Erzeugung des Geigentones ist der Geiger (erstklassiges Instrument bietet aber größere Möglichkeiten der Tongebung)
- kollektives Urteil der Geiger beim Kauf ihres Instruments ist stärkster Faktor bei der Festsetzung der Geigenpreise
- Auktionsverkäufe entscheidender Faktor für Geigenpreise z.B. Londoner Auktionshäuser (häufige und schnelle Veröffentlichung der Ergebnisse)
- Verkaufsbedingungen bei Auktionen (konkurrierende Angebote nach nur kurzer Begutachtungszeit) schließen die meisten Geiger aus

Literaturverzeichnis:

„Taxe der Streichinstrumente“ Albert Fuchs, 14. Auflage

„Violine Klangwerkzeug und Kunstgegenstand“ Klaus Osse, 2. Auflage

„Geigen Bestimmung der Preise“ John Huber

„Pfleheinweise zum Erhalt Ihres Streichinstrumentes“ Susanne Conradi, 2. erweiterte Auflage